

Eine neue Dankbarkeit für die vielen nicht selbstverständlichen Dinge

Liebe LeserInnen, die letzten Monate haben uns, unsere Gesellschaft und die ganze Welt sehr verändert. Es hat aber auch unseren Blick auf vieles verändert - und das nicht nur im negativen Sinne. Was vorher von den meisten für selbstverständlich erachtet wurde, war plötzlich nicht mehr möglich. Nun sind / waren - erfreulicherweise - die Inzidenzwerte sehr zurückgegangen und es gibt seit einiger Zeit gewisse Lockerungen. Doch trotz allem ist immer noch Vorsicht geboten.

Nach vielen Einschränkungen freuen sich viele auf jetzt wieder Mögliches: Reisen, Urlaub, Entspannung. Ja, vor den Ferien waren sogar viele Schüler wieder froh in die Schule gehen zu dürfen und Erwachsene freuten sich nach Kurzarbeit, endlich wieder normal arbeiten zu können - und das nicht nur aus finanziellen Gründen. Und endlich darf man sich wieder mit 10 Personen aus verschiedenen Haushalten treffen oder zum Essen gehen - und dabei nimmt man gerne in Kauf, einen kleinen Bogen auszufüllen oder sich mit der „Luca-App“ anzumelden.

Von vielen habe ich gehört, dass sie die eigene Umgebung neu kennen- und schätzen gelernt haben; und Ausflugsziele und Erkundungen im näheren und mittleren Umfeld. „Ich wusste gar nicht, was für schöne Ecken es bei uns gibt.“ Wandern und Camping haben inzwischen eine neue Hochkonjunktur. Urlaub im eigenen Bundesland oder Land haben zugenommen - Flugreisen in ferne Länder dagegen abgenommen.

Bei mir persönlich kam vor einiger Zeit zu den Einschränkungen durch die Pandemie noch etwas hinzu: ich habe mir das Bein gebrochen. Mehrere Male war ich zunächst im Krankenhaus, dann war ich ans Zimmer gebunden. Danach endlich wieder erste Gottesdienste - zunächst noch mit „VakuPed-Stiefel“ und Krücken. Zunächst brauchte ich auch immer jemand, der mich fuhr und für Gottesdienste auch eine/n Kommunionhelfer/in...

Und wie freute ich mich, als ich endlich wieder etwas mobiler war: wieder - wenn auch noch mit Gehhilfen - weiter laufen konnte, schließlich wieder Autofahren und Einkaufen konnte. Dann kam der Urlaub - und wieder etwas mehr an Mobilität: mein „Aktions-Radius“ wurde / wird langsam wieder größer und Vieles erlebe ich jetzt wieder neu als Geschenk.

Ich denke, es ist gut, wenn wir uns immer neu bewusst machen, was wir alles haben und was uns alles immer wieder geschenkt wird: an

Beziehungen, an Möglichkeiten, an Schönerem, was alles andere als selbstverständlich ist. Menschen (wieder) persönlich treffen zu können, Beziehung wieder persönlich pflegen zu können; sich so manchen Konsum leisten zu können oder wieder neu kulturelle Veranstaltungen. Und wenn es dabei noch Hygiene-Auflagen gibt: freuen wir uns doch über das, was vor einigen Monaten nicht möglich war!

Wenn man z.B. eine mehrtägige Wanderung macht, dann beschränkt man sich freiwillig auf das Nötigste - und kann trotzdem (oder gerade deshalb?) vieles Schöne am Weg genießen. Natürlich ist es schwer, wenn man zu gewissem Verzicht gezwungen wird. Aber versuchen wir doch wieder neu, das, was uns geschenkt wird, zu genießen - vieles ist alles andere als selbstverständlich. Wir dürfen für so vieles dankbar sein oder wieder neu dankbar werden. In diesem Sinne: Ihnen allen eine gute Sommer- und Urlaubszeit!

P. Rudolf Götz OSA
Seelsorger in Münsterstadt